



„Wir sind miteinander und füreinander da!“

KITA:

Katholische Kita Sankt Georg

Kirchenplatz 2

86480 Waltenhausen

Tel.: 08263/7953188

TRÄGER:

Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Georg

Pfarreiengemeinschaft St. Michael

Franz-Aletsee-Straße 12

86381 Krumbach

verwaltet durch das

Kita-Zentrum St. Simpert

Fronhof 4

86152 Augsburg

INHALTSANGABE

1. Vorwort
2. Träger und Einrichtung
 - 2.1 Geschichte
 - 2.2 Gebäude
 - 2.3 Personal
 - 2.4 Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen
 - 2.5 Sozialraumorientierung
3. Gesetzliche Grundlagen
4. Unsere Grundsätze und Prinzipien
 - 4.1 Katholisches Profil
 - 4.2 Bild vom Kind
 - 4.3 Pädagogische Haltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen
 - 4.4 Pädagogischer Ansatz
 - 4.5 Partizipation
 - 4.6 Inklusion
5. Bildungs- und Erziehungsziele und –bereiche
 - 5.1 Werteorientierung und Religiosität
 - 5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung
 - 5.3 Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy - Vorkurs Deutsch
 - 5.4 Digitale Medien, Informations- und Kommunikationstechnik
 - 5.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
 - 5.6 Umwelt und Natur
 - 5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 5.7.1 Künstlerische Bildung und Erziehung
 - 5.7.2 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Kneipp und Sexualität
 - 5.8.1 Ernährung und Gesundheit
 - 5.8.2 Bewegung
 - 5.8.3 Entspannung, Ruhe und Schlaf
 - 5.8.4 Kneipp
 - 5.8.5 Sexualität
6. Tagesablauf
7. Übergänge
 - 7.1 Eingewöhnung
 - 7.2 Übergang in die Schule
8. Beobachtung und Dokumentation
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

10. Kooperation und Vernetzung
 - 10.1 Zusammenarbeit im Team
 - 10.2 Öffnung nach Außen
 - 10.3 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen
 - 10.4 Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 10.5 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
 - 10.6 Öffentlichkeitsarbeit
11. Qualitätssicherung und –entwicklung
 - 11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung
 - 11.2 Beschwerdemanagement
 - 11.3 Weiterentwicklung der Einrichtung und Ausblick
12. Literaturverzeichnis
13. Impressum

1.VORWORT: Pfarrer Josef Baur und Bürgermeister Alois Rampp

Liebe Eltern,

Sie sind auf der Suche nach einer geeigneten Kindertagesstätte für Ihr Kind. Wir freuen uns darüber, dass Sie unsere Kindertagesstätte „St. Georg“ mit in Ihre Auswahl eingeschlossen haben und sich anhand der von unserem Kita-Team mit sehr viel Liebe und Sorgfalt erstellten Konzeption über unsere Arbeit, unsere Ziele und die Atmosphäre in unserer Einrichtung erkundigen.

Warum haben wir als Pfarrgemeinde „Georg“ die Trägerschaft für diese Kindertagesstätte übernommen? Wir als Pfarrgemeinde sehen es als eine fundamentale Aufgabe an, Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Wir wollen für die Kinder, für Mütter und Väter, für die Familien mit ihren Freuden und beglückenden Erlebnissen, aber auch in ihren Sorgen und Unsicherheiten da sein und sie begleiten. Unsere Kindertagesstätte trägt den Namen „St. Georg“.

Den Heiligen Georg zeichnen vier Eigenschaften aus: Klugheit, Mut, Menschen- und Gottesliebe. Der Heilige Georg sagte aus tiefsten Herzen Ja zu Gott und seinen Mitmenschen und zu diesem Ja stand er sehr mutig. Mit unserem „Ja“ zur Trägerschaft nehmen war das „Ja“ von Georg zu Gott und den Menschen auf und sagen „Ja“ zum Kind, aber auch alle seinen Bezugspersonen.

Jesus, der Sohn Gottes, schrieb uns ins Stammbuch unseres christlichen Glaubens: „Lasst die Kinder zu mir kommen.“ (Mk 10,14) Im Gegensatz zu der damaligen äußerst geringen gesellschaftlichen Wertschätzung von Kindern gibt Jesus ihnen eine Spitzenposition. Mit seiner Einstellung verdeutlicht Jesus, welcher Schatz in jedem Kind verborgen liegt. Wir wollen Ihrem Kind, aber auch Ihnen, liebe Eltern, beim Entdecken und Heben dieses Schatzes aktiv zur Seite stehen. Es ist unser Anliegen, diesen Prozess, diese „Entdeckungstour“ zu begleiten und zu fördern auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Dies besagt: Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott geliebt und zwar so wie er ist, mit seinen Stärken und Fähigkeiten, aber auch seinen Schwächen und Fehlern. Die Kinder sollen diese befreiende, stärkende und ermutigende Botschaft erleben und spüren. Das Feiern christlicher Feste, das Vertraut werden mit biblischen Erzählungen wie auch das Singen christlicher Lieder bilden die Grundlage einer guten und behüteten Erziehung. Es liegt in unserem ureigenen Interesse als Kirche, dass die uns anvertrauten Kinder, egal welcher Nationalität und Religion sie angehören, zu Menschen heranwachsen, die verantwortungsbewusst unsere Zukunft mitgestalten. Sie sollen deshalb Gelegenheit bekommen, Begegnung und Gemeinschaft untereinander und mit Gott zu erleben, sowie Zuwendung und Geborgenheit zu erfahren. Sie sollen sich bei uns wohlfühlen und spüren: Ich bin wertvoll und die andern ebenso.

Mögen wir alle miteinander, Eltern, Personal und Träger den Kindern zu wertvollen Begleitern und Stützen werden. Möge Gott die Kinder und allen, die ihnen zur Seite stehen, reichlich segnen.

Ihr Pfarrer Josef Baur

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

dass Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit.

Eine Kindheit, die sowohl Sicherheit garantiert als auch viele Anregungen bietet, eine Kindheit, die Freiräume lässt und Grenzen setzt. Dann können sich Kinder am besten entwickeln und ihre Anlagen entfalten.

Unseren Kindern einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde.

Zum ersten Mal hat die Gemeinde, zusammen mit dem Kath. KiTA-Zentrum St. Simpert, in Waltenhausen einen Kindergarten eingerichtet und kommt jetzt ihrer Verantwortung und Verpflichtung im Bereich der Kinderbetreuung nach.

Mit unserem neuen Kindergarten St. Georg sorgt die Gemeinde, sowohl räumlich als auch personell, für sehr gute Betreuungsmöglichkeiten unserer Liebsten.

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern ab drei Jahren.

„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden. Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen. Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe.

Und wir sollten dankbar sein, für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in der wir ihnen nahe sein können, geht viel zu schnell vorbei.“

Ich wünsche allen Kindern, Eltern und dem Betreuungspersonal ein erfolgreiches Miteinander in unserem neuen Kindergarten St Georg.

Alois Rampp

1. Bürgermeister Waltenhausen

2. TRÄGER UND EINRICHTUNG

2.1 GESCHICHTE

Im „alten“ Pfarrhaus in Waltenhausen hat die Kirchenstiftung Sankt Georg im Jahr 2023 die Trägerschaft für die katholische Kita St. Georg übernommen. Diese bietet Platz für 25 Kindern ab 2,5 Jahren bis zur Einschulung. Bei Bedarf können einzelne Inklusionsplätze bereitgestellt werden.

Die Zielgruppe für die Kita sind in erster Linie Kinder, die im Dorf und in den dazugehörigen Ortsteilen Hairenbuch und Weiler, leben.

2.2 GEBÄUDE

Das alte zweistöckige Pfarrhaus befindet sich gegenüber der Kirche und verfügt über einen sehr großen Garten, der zum Spielen im Freien und für Bewegungsangebote genutzt werden kann.

2.3 PERSONAL

Das Team setzt sich aus der Kindergartenleitung, einer pädagogischen Fachkraft und einer Ergänzungskraft zusammen. Im Falle eines Personalengpasses stehen mehrere ehrenamtliche Hilfskräfte zur Verfügung.

Wir bieten Ausbildungsmöglichkeiten für pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte an.

Zum Personal zählen außerdem ein Hausmeister, sowie eine Reinigungsfirma mit ihren Reinigungskräften.

2.4 RAUMKONZEPT ZU SPIEL- UND BILDUNGSRÄUMEN

Im Erdgeschoss befindet sich die Küche zur Vorbereitung eines gesunden, gemeinsamen Frühstücks. Diese wird auch für Koch- und Backprojekte mit den Kindern genutzt. Im Gruppenraum ermöglicht ein größerer runder Tisch den Kindern gemeinsam mit anderen und nach eigenem Bedürfnis, die Brotzeit einzunehmen. Der Gruppenraum bietet den Kindern die Möglichkeit sich im freien Spiel zu entwickeln und zu lernen. Er ist aufgeteilt in einen Raum mit Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren sowie für Rollenspiele und einen ruhigen Teil zum Kuscheln, Schmökern und für konzentriertes Spielen und Lernen. Weiterhin befindet sich im Erdgeschoss eine Kindergarderobe mit Platz für 25 Kinder. Auch zwei Kindertoiletten mit Waschbecken und eine Wickelmöglichkeit mit einem kleinen Bad samt Dusche befinden sich im Erdgeschoss. Unsere Einrichtung ist mit einem Atelier ausgestattet. Dieses bietet den Kindern freie, kreative Entfaltungsmöglichkeiten. Von diesem Raum aus gelangen die Kinder in den großzügigen Garten, in welchem sie ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen können. Alters- und

Entwicklungsangemessen steht der Garten den Kindern auch während dem Freispiel zur Verfügung.

Das Erdgeschoss ist mit einer gesicherten Tür (von innen verriegelt – Knopf zum Öffnen nur von Erwachsenen erreichbar) vom Treppenhaus abgeschlossen.

Im OG befinden sich ein Besprechungs- und Personalraum. Dieser kann auch als Elternwarteraum, besonders in der Eingewöhnungszeit, genutzt werden. Das Leitungsbüro, die Personaltoilette und eine Gästetoilette sind weitere Räumlichkeiten im Obergeschoss.

Der Aufgang vom Erdgeschoss ins Obergeschoss, sowie in den Keller, sind mit einem Treppengitter gesichert.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder die Räume selbstbestimmt entdecken und erforschen und sich kreativ entfalten können. Hierfür stellen wir ein vielfältiges Angebot an Materialien für die Kinder frei zugänglich bereit.

2.5 SOZIALRAUMORIENTIERUNG

Die Einrichtung befindet sich in ländlicher Umgebung, in einer kleinen Gemeinde im Landkreis Günzburg mit ca. 770 Einwohnern. Die Kinder stammen überwiegend aus klassischen Mittelstandsfamilien. Die Familien sind innerorts über die Pfarrgemeinde, Vereine, Gruppen, Nachbar- und Freundschaften meist sehr gut miteinander vernetzt. Durch die gute Vernetzung und auch die vielfach mögliche familiäre Betreuung beschränken sich die Betreuungszeiten auf ein Angebot von 7:00 - 14:00 Uhr.



„Bei uns auf dem Land!“



3. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe), BTHG (Bundesteilhabegesetz), die UN-Kinderrechtskonvention, die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz).

Darüber hinaus sind wir zur Einhaltung des IfSG (Infektionsschutzgesetz) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO) verpflichtet.

Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung sowie an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

4. UNSERE GRUNDSÄTZE UND PRINZIPIEN

4.1 KATHOLISCHES PROFIL...

„Einen guten Grund legen, damit sich Kinder entfalten und zu liebenden Menschen heranwachsen können“, so leitet Bertram Meier, Bischof von Augsburg, sein Anschreiben im Juli 2021 zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg ein.

Wir legen diesen Grund indem wir mit unseren Kindern das Kirchenjahr mit all seinen Festtagen leben und erleben. Christliche Werte bestimmen unser Handeln und werden den Kindern vor- und mit ihnen gelebt.

Die Kinder erleben in der Kita eine Gemeinschaft, in der Menschen wertschätzend und liebevoll miteinander umgehen. Sie erfahren, dass sie „unbedingt“ liebenswert und wertvoll sind unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, persönlichen Stärken und Schwächen oder ethnischer Zugehörigkeit. Miteinander wird das Leben gefeiert. Die Kita zeigt und erlebt sich als Teil einer größeren Gemeinschaft, der Pfarrgemeinde, mit deren Mitglieder sie in Teilen vernetzt ist und gemeinsam das Kirchenjahr erlebt und feiert.



4.2 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind mit den Augen von Maria Montessori.

„Kinder sind Baumeister ihrer selbst.“ Sie gestalten von Anfang an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Sie werden in Ihrer Persönlichkeit geachtet und sind wertvolle Menschen, die durch ihr forschendes Wesen eigenaktiv und mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson, sich selbst und die Welt erkunden und sich dabei Wissen aneignen. Kinder lernen aus ihrer eigenen Motivation heraus“. Der Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“ ist für unsere Arbeit ein wichtiger Grundgedanke. Das Kind mit seinem Umfeld steht im Mittelpunkt unserer Pädagogik. Wir sind „miteinander“ und „füreinander“ da.

4.3 pädagogische Haltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Bildung geschieht in Beziehung, alltags- und interessenorientiert. Durch gezielte Beobachtung können Fachkräfte den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder einschätzen.

Dementsprechend werden die Räume mit Material ausgestattet und Angebote und Projekte geplant. Dabei werden bewusst die Situationen des Alltags, der Jahreskreis und das Kirchenjahr als Bildungssituationen und Bildungsansatz genutzt, wie z.B. das gemeinsame Vorbereiten eines gesunden Frühstücks, das Kennenlernen der Jahreszeiten oder das Feiern von Sankt Martin. In der Garderobensituation üben die Kinder sich im selbständigen anziehen, zeigen ihre Hilfsbereitschaft indem sie den „Kleineren“ helfen und werden sicher in der Handhabung von Reißverschlüssen, Knöpfen oder auch Klettverschlüssen. Im Alltag wird jedes Tun sprachlich begleitet. Grundsätzlich stehen bei uns die Themen der Kinder im Mittelpunkt und die Fachkräfte orientieren ihre Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder. Die Wertschätzung der Kinder mit ihrer individuellen Persönlichkeit sowie ihren Erlebnissen stehen im Fokus. Projektarbeit entspricht den Bedürfnissen der Kinder z.B.: nach Freiheit in Grenzen (die durch vorgegebene und gemeinsam festgelegte Regeln entstehen) nach Spontanität (eigene Ideen und Pläne umsetzen), nach dem Erkunden ihres jeweiligen Umfeldes, nach Bewegung usw.

Mittelpunkt unserer
Pädagogik!



4.4 pädagogischer Ansatz

Am Morgen werden die Kinder durch das pädagogische Personal begrüßt und beim Ankommen in die Kindertagesstätte begleitet.

Im täglichen Morgenkreis, zu Beginn der Kernzeit (ab 8.30 Uhr), wird jedes Kind noch einmal bewusst wahrgenommen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder als Gruppe gestärkt.

Im Alltag können die Kinder Selbstständigkeit und Selbstbestimmung erleben und entwickeln, zum Beispiel durch gleitende Brotzeit, den freien Zugang zu Räumen und Materialien, in Kinderkonferenzen etc. Hierbei lernen und erfahren die Kinder auch Rücksichtnahme. Die Grenzen der anderen werden wahrgenommen und akzeptiert.

Durch gemeinsame Aktionen, Feste und Feiern wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Dies bietet den Kindern Sicherheit und sie erleben das Gefühl, zu einer Gruppe zu gehören.

Wir planen bedürfnisorientierte Angebote und Projekte anhand der Interessen und Bedürfnissen unserer Kinder.



4.5 Partizipation

In der UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII wie auch im BayKiBiG ist jeweils das Recht der Kinder verankert, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das Leben der Kinder und das der Gemeinschaft in der Kita betreffen, wie z.B. die Suche nach dem Gruppennamen, Ausstattung mit Spielmaterialien, Gestaltung des Gartens, Ausflüge usw. werden in „Kinderkonferenzen“ mit den Kindern kommuniziert. Altersentsprechend werden diese informiert, dürfen ihre Meinungen einbringen und mitentscheiden. Gemeinsam werden Lösungen für anstehende Fragen und Probleme gefunden. Regeln für den Gruppenalltag und sicheres Spielen und Lernen in der Kita werden gemeinsam erarbeitet.

Partizipation heißt offen sein für andere Ergebnisse als erwartet.

Partizipation bedeutet auch offen sein für Konflikte und Debatten.

Partizipation heißt: Ich akzeptiere andere Meinungen! Alle beteiligen sich am Dialog. Dieser reduziert sich nicht auf den verbalen Austausch, sondern auch die gezielte Beobachtung und Interaktion sind Bestandteile eines jeden Dialogs.

Dabei entwickeln Kinder notwendige soziale Kompetenzen. Sie erkennen und vertreten eigene Interessen und Sichtweisen und nehmen Sichtweisen und Interessen anderer wahr und respektieren diese. Eigene Interessen und Sichtweisen mit denen anderer in Einklang zu bringen, fördert und trainiert das Konfliktmanagement. Die Kinder erleben die Möglichkeit, anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam zu lösen. Sie entwickeln ein demokratisches Grundverständnis. Kinder entwickeln Selbstvertrauen, wenn ihre Vorschläge berücksichtigt werden und trainieren ihre Frustrationstoleranzgrenze, wenn sie überstimmt werden.

Sie erfahren wie es ist, Verantwortung zu übernehmen.

Wie soll unsere
Gruppe heißen?



4.6 Inklusion

Die Einrichtung ist offen für alle Kinder, unabhängig von kulturellem Hintergrund, Religion, mit oder ohne Behinderung...

Wir passen den Tagesablauf und die pädagogische Arbeit den Bedürfnissen aller Kinder an. Mögliche Barrieren werden so weit als möglich, miteinander beseitigt. Vielfalt ist erwünscht! Die Bedürfnisse aller Kinder werden durch ständige Beobachtungen erkannt und sind beim pädagogischen Personal gleichermaßen im Blick. Im Rahmen der pädagogischen Planung werden die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt. Jedes Kind erhält individuell angepasste Unterstützung, so dass ihm die umfangreiche Teilhabe am Alltag und am Bildungsgeschehen ermöglicht wird. Zu diesem Zweck arbeiten wir im individuellen Einzelfall mit entsprechenden Fachstellen (z.B. Frühförderstelle, Kinderärzten etc.) zusammen.

Die Pädagogik der Einrichtung sieht die Stärken der Kinder und arbeitet mit ihnen. Für Kinder mit drohender Behinderung können nach Bedarf einzelne Integrationsplätze angeboten werden.

Die Einrichtung arbeitet zur optimalen Förderung mit Institutionen zusammen. (siehe 10.4 Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten)

5. BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSZIELE UND –BEREICHE

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Den Kindern bereits im Kindergarten Werte zu vermitteln ist primär wichtig für die Entwicklung des Sozialverhaltens von Kindern.

In unserem Leitsatz „Miteinander füreinander da sein“ wird bereits deutlich, dass für uns Gemeinsamkeit, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung und Toleranz wichtige Werte sind, welche im Alltag gelebt werden. Jedes Kind darf sich in seiner Persönlichkeit frei entfalten und den Alltag mitgestalten. Dies üben wir zum Beispiel in Kinderkonferenzen. Hier lernen die Kinder ihre eigene Meinung zu vertreten, aber auch Kompromisse einzugehen und die Meinungen der anderen zu akzeptieren.

Großen Wert legen wir auch auf das gemeinsame Feiern der katholischen Feste im kirchlichen Jahreskreis und auf ein Verständnis der Kinder für unseren katholischen Glauben. So sprechen und erarbeiten wir die biblischen Geschichten beispielsweise mithilfe unseres Kamishibai. Lebendiges und anschauliches Erzählen wird damit möglich. Religiosität wird in unserer Einrichtung auch im Alltag gelebt, so sprechen wir beispielsweise jeden Morgen nach dem Morgenkreis oder bei Festen vor den Mahlzeiten ein Gebet. So leben wir mit den Kindern aktiv den Glauben. Außerdem besuchen wir mit den Kindern immer wieder die benachbarte Kirche, wie beispielsweise zum Erntedankfest oder Sankt Martin. Dort feiern wir in der Gemeinschaft mit dem gesamten Dorf Gottesdienste. Auch andersgläubige Kinder und Familien sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Wir schätzen die Einzigartigkeit und Vielfalt eines Jeden und sind offen für dessen Kultur und Glauben.



5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

Das Ausleben von Gefühlen ist für die emotionale Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Kindern muss das Ausleben sowohl negativer, als auch positiver Gefühle zugestanden werden. Die pädagogischen Fachkräfte können die Kinder hierbei unterstützen, indem sie Gefühle der Kinder verbalisieren und so die Kinder im Bewusstsein für ihre eigenen und die Gefühle anderer sensibilisieren. Dies erfolgt beispielsweise in Gesprächsrunden. Die Kinder können, mithilfe von Gefühlskarten, ihre Gefühle ausdrücken.

Der Kindergarten bietet für Kinder einen wichtigen Raum, in welchem soziale Beziehungen gestaltet und erlebt werden können. Durch das Freispiel in den „Ecken“ und auch durch gezielte Aktivitäten mit den Kindern kann ein positiver Beziehungsaufbau und die Entwicklung von Freundschaften gefördert werden. Auch das Modell des Kinderpaten in unserer Einrichtung, bei welchem ein „Großes“ (vorrangig Vorschulkind) einem, mit ihm ausgesuchten (Partizipation) kleineren Kind helfen und dieses unterstützen darf, fördert das Erlernen sozialer Kompetenzen. Kinder müssen hier feinfühlig auf den anderen eingehen und dürfen Verantwortung übernehmen.

Natürlich kommt es in sozialen Beziehungen von Kindern auch immer wieder zu Konflikten. Hier brauchen die Kinder oftmals, aber nicht immer, die Hilfestellung der pädagogischen Fachkräfte. Uns ist es wichtig den Kindern zu verdeutlichen, dass man immer über alles sprechen kann und soll, Gewalt jedoch keine Lösung ist. Wir versuchen den Kindern Empathie zu vermitteln, indem wir ihnen mögliche Sichtweisen des Gegenübers veranschaulichen. Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf die Suche nach einer Lösung für das Problem. Auch erachten wir es als wichtig „Fehler“ machen zu dürfen, diese zuzugeben und sich auch beim anderen zu entschuldigen. Nicht immer bedarf es einer Anleitung zur Bewältigung der Konfliktsituation. Oftmals sind Kinder ihrem Alter entsprechend auch alleine in der Lage, über die Konfliktsituation zu sprechen und diese angemessen zu lösen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kommunikation. Durch Kommunikation werden soziale Beziehungen gestaltet. In der Kommunikation mit den Kindern spielt unter anderem auch das aktive Zuhören eine wichtige Rolle. Aktives Zuhören bedeutet, Blickkontakt mit dem Gesprächspartner aufzunehmen und immer wieder nachzufragen. Dies vermittelt den Kindern das Gefühl, verstanden und wertgeschätzt zu werden. Im Alltag finden immer wieder Situationen statt, die zu Gesprächen einladen. Beispielsweise während der Brotzeit oder dem gemeinsamen Malen. Im Alltag nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte Zeit, mit den Kindern zu kommunizieren und diesen aktiv zuzuhören. Nicht alle Kinder kommunizieren gerne von selbst. Hierbei ist es wichtig, den Kindern die Zeit zu lassen die sie brauchen und sie bei kleinsten Schritten zu motivieren und positiv zu bestärken.

5.3 Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy - Vorkurs Deutsch

Durch die Kommunikation mit den Kindern und der Kinder untereinander wird die Sprache der Kinder gefördert.

Auch durch gezielte Angebote im Morgenkreis, wie beispielsweise das Einüben von Fingerspielen, Liedern und Reimen wird die Sprache bei uns gefördert.

Des Weiteren werden bestimmte Spiele und Materialien (z.B. Wuppi) eingesetzt die zum Sprechen animieren und den Wortschatz sowie auch den Sprachgebrauch der deutschen Sprache erweitern, üben und festigen. Einzelne Kinder können so intensiv gefördert werden.

Für die Entwicklung der Sprache ist es wichtig, dass die Handlungen von der pädagogischen Fachkraft immer sprachlich begleitet werden. Erzähltes mit Mimik und Gestik zu untermalen trägt zum besseren Verständnis bei. Diese Methoden sind besonders in Bezug auf ausländische Kinder und Kinder mit Sprachstörungen und Entwicklungsverzögerungen der Sprache wichtig. Für diese Kinder sind auch die sprachlichen Rituale im Morgenkreis in besonderem Maße wertvoll. Ständige Wiederholung und das Mitsprechen lässt diese Kinder Sicherheit an ihrer eigenen Aussprache gewinnen.

In unserer Einrichtung befindet sich eine Lesecke, dort haben die Kinder ein breit gefächertes Angebot an Bilderbüchern zu verschiedenen Themen. Die Bücher stehen den Kindern frei zur Verfügung, es wird auch im Alltag darauf geachtet, regelmäßig, gemeinsam mit den Kindern eine Bilderbuchbetrachtung durchzuführen oder eine Geschichte zu erzählen. Dies bietet Anregungen zum Gespräch und erweitert den Wortschatz. Es ist eine gute und wertvolle Methode zur Sprachförderung.

Auch die Portfolioordner der Kinder, in welchen Fotos, gemalte Bilder und Lernfortschritte dieser ihre Entwicklung dokumentieren, regen die Kinder zum Gespräch an.

Mit Hilfe von Lernplakaten an den Wänden, auf welchen die Zahlen, Buchstaben, die Weltkarte und je nach Interessen der Kinder weitere Themen abgebildet sind, werden die Kinder zu Kommunikation untereinander und mit den pädagogischen Mitarbeitern angeregt.

Auch die Mehrsprachigkeit ist ein Thema. Hier ist die Wertschätzung eines jeden Individuums von großer Bedeutung. Gerade für Menschen, denen es schwer fällt sich sprachlich zu verständigen, ist ein einfühlsamer Umgang und die Bemühung beider Seiten zum jeweiligen Verständnis unerlässlich. Es ist wichtig, sich Zeit für sein Gegenüber zu nehmen und diesem dadurch Motivation und Sicherheit zu vermitteln.

Für Migrationskinder ist der Vorkurs Deutsch 240 ein wichtiges Mittel zur Sprachförderung. Im Rahmen des Vorkurses werden mit den Migrationskindern gezielte Angebote zur Förderung der Sprache durchgeführt und dokumentiert. Dies können bestimmte Spiele und Bücher, oder auch das gezielte Programm zur Sprachförderung „Wuppi“ sein.

5.4 digitale Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

Kinder kommen in unserer Gesellschaft häufig mit Medien und in besonderem Maße mit digitalen Medien, in Berührung.

Wir sind bestrebt, den Kindern einen altersentsprechenden Umgang mit Medien zu vermitteln. Bücher, Zeitschriften, ein CD-Player und eine Bluetooth-Box stehen den Kindern in der Freispielzeit zur Verfügung. Zu besonderen Anlässen wird auch ein Beamer zur Durchführung von „Kinotagen“ (z.B. im Fasching) verwendet.

Da technische Medien im Alltag unserer Kinder oftmals einen großen Raum einnehmen sehen wir es als eine unserer Aufgaben, im Kindergarten einen Raum zu schaffen, in dem der Fokus auf dem sozialen Miteinander liegt.

Die Medienkompetenz ist ein wichtiges Thema, und wird bei uns altersentsprechend und nach unseren Möglichkeiten vermittelt.

5.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung um die Kinder im mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereich zu fördern.

An unserem Konstruktionstisch beispielsweise, planen und konstruieren die Kinder teilweise frei, aber auch nach vorgegebenen Plänen, ihre Bauwerke.

Hierfür stehen Ihnen Magnete und Klemmbausteine zur Verfügung.

Auch stehen verschiedene Steckmaterialien bereit. Mit diesen haben die Kinder die Möglichkeit, eigene graphische aber auch bildliche Darstellungen zu kreieren.

Unsere Lernplakate an den Wänden werden auch im Rahmen der Vorschule und im täglichen Morgenkreis eingesetzt.

Im Morgenkreis wird täglich der Kalender besprochen, die Uhrzeit eingestellt und das Wetter thematisiert. Durch das Zählen der Kinder und das Errechnen der Fehlenden wird mathematische Bildung in den Alltag integriert.

5.6 Umwelt und Natur

Die Vermittlung des Bewusstseins für unsere Umwelt und die Natur, also für den Erhalt unseres Lebensraumes, ist von großer Bedeutung für die Zukunft und somit für unsere Kinder. Im Rahmen von Projekten wie beispielsweise der Umweltwoche, in welcher wir z.B. auch mit den Kindern Müll in unserem Dorf sammeln, werden die Kinder für ihre Umwelt sensibilisiert.

Des Weiteren werden mit den Kindern auch alltägliche Zusammenhänge besprochen und wir achten zum Beispiel auf einen angemessenen Umgang mit Materialien wie Papier oder trennen den Müll.

Unser großer Garten ist ein idealer Platz für unsere Kinder, den Naturraum als schöpferischen, gesundheitsfördernden Ort wahrnehmen und erleben zu können. Die Natur wird als wertvoll und achtenswert wahrgenommen. Beim freien Spiel und auch bei Aktionen im Garten wird den Kindern ihr Bewusstsein für ihre Umwelt vermittelt und gestärkt. Mit Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiterinnen erlernen sie Achtsamkeit gegenüber den Pflanzen und Tieren und praktizieren diese.

Erlebnistage im Wald und Spaziergänge im Dorf erweitern das Natur- und Umweltangebot in unserem Kindergarten.

Natur aktiv zu erleben ist eine Bereicherung für Kinder.

5.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

5.7.1 Künstlerische Bildung und Erziehung

Die Möglichkeit für die Kinder, sich künstlerisch auszudrücken bereichert ihre Entwicklung. Durch die Stärkung ihrer Kreativität, wird ihnen auch die Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit ermöglicht.

Kinder haben Freude am Gestalten und Ausprobieren. Durch die Bilder der Kinder erfahren wir ihre Sicht auf die Welt und sie teilen sich dadurch mit. Dies wiederum ist die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

In unserer Einrichtung steht den Kindern ein Atelier mit verschiedensten und vielseitigen Materialien zur Verfügung. Hier können sie ihre Kreativität frei entfalten und ausleben, sie werden selbständig kreativ und gestalten Kunstwerke ganz nach ihren eigenen Vorstellungen. Aber auch für gezielte Aktionen und Angebote steht unser Atelier zur Verfügung.

5.7.2 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Musik hat einen wichtigen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Kinder begegnen Musik mit Neugier und Faszination. Sie finden Freude daran, Geräuschen und Tönen zu lauschen und diese selbst zu produzieren.

Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Auch können durch Musik, Gefühle und Gedanken geäußert werden. Dies kann den Kindern dabei helfen, Stimmungen auszudrücken und emotionale Belastungen abzureagieren.

Wir legen großen Wert darauf, Musik in unseren Alltag zu integrieren, sei es beim täglichen Morgenkreislied oder beim spontanen Singen mit den Kindern im Alltag. Auch das Einüben gezielter Lieder und die Begleitung dieser mit Instrumenten, fördert die musikalische und rhythmische Entwicklung der Kinder. Dafür steht uns in unserer Einrichtung ein Musikwagen mit verschiedenen Instrumenten zur Verfügung.

Eine Musikwand in unserem großzügigen Garten lädt die Kinder zum experimentieren mit Tönen und Klängen ein.

5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

5.8.1 Ernährung und Gesundheit

In unserer Einrichtung dürfen die Kinder gleitend Brotzeit machen. Sie entscheiden selbst wann sie essen möchten. Dadurch entwickeln sie ein Bewusstsein für ihren eigenen Körper und ihr Hungergefühl.

Die Brotzeit beschränkt sich nicht auf einmaliges Essen. Die Kinder dürfen, je nach Empfinden, auch mehrmals essen. Dies wiederum fördert die Selbstbestimmung der Kinder.

Im Gruppenraum befindet sich dafür ein runder Brotzeittisch. Im Rahmen des Schulobstprogrammes bieten wir den Kindern frisches Obst und Gemüse, sowie Milchprodukte an. Dieses wird uns vom örtlichen Händler SB-Mayer geliefert.

Des Weiteren führen wir in unserem Kindergarten einen Genusstag durch, bei welchem gemeinsam leckere Speisen zubereitet werden. Hierbei wird darauf geachtet, den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln näherzubringen.

Auch üben wir mit den Kindern das Einschätzen von Essensmenge auf ihrem Teller oder wir zeigen ihnen was man mit übriggebliebene Speisen tun kann anstatt sie gleich wegzuwerfen. Wie verpackt man etwa übriggebliebene Muffins und bewahrt sie auf, um sie am nächsten Tag problemlos verzehren zu können.

Das Thema Gesundheit ist im Rahmen der Körperhygiene, der Bewegung und des Gesundheitsschutzes ein Thema in unserer Einrichtung.

Kinder dürfen ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege erwerben, um dadurch Krankheiten vorzubeugen und das eigene Wohlbefinden zu steigern. Das pädagogische Personal lebt hier die richtigen Verhaltensweisen vor und bietet den Kindern Hilfestellung im Alltag.

5.8.2 Bewegung

Bewegung ist für Gesundheit und Wohlbefinden unerlässlich. Sie ist entscheidend für unsere Leistungsfähigkeit und stärkt ein positives Körperbewusstsein.

Vor allem in der freien Natur können Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Wir legen großen Wert darauf unseren weitläufigen Garten, möglichst täglich, zu nutzen.

Auch Bewegungsangebote, z. B. mit dem Schwungtuch oder den Hüpfsäcken, werden im Freien durchgeführt.

Ein Floor Surfer kommt im Eingangsbereich zum Einsatz. Dies ist ein Rollbrett das von Physiotherapeuten entwickelt wurde und im Spiel- und Therapiebereich eingesetzt wird.

Bewegungsspiele werden auch im Alltag immer wieder gespielt.



**„Unser toller Garten lädt zum Klettern,
Spielen und Toben ein!“**

5.8.3 Entspannung, Ruhe und Schlaf

Kinder verspüren ein natürliches Bedürfnis nach Ruhe und Stille.

Entspannen und zur Ruhe kommen sind für jedes Kind bedeutsam und dies wird leider im oftmals hektischen Alltag unserer leistungsorientierten Gesellschaft vergessen.

Durch Ruhephasen werden die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit gestärkt, und Stress bewältigt.

Hierfür ist es wichtig, dass Kinder im Alltag immer wieder zur Ruhe kommen dürfen. Langeweile darf sein. Das Kind muss nicht immer in Aktion sein. Es darf auch einfach mal „nur“ schauen.

Kindern verschiedene Entspannungstechniken anzubieten ist uns ein Anliegen. Bei Beginn des Morgenkreises erleben die Kinder die Stille. Die Fenster werden geöffnet, die Klangschale wird angeschlagen und alle Kinder lauschen. Nachdem die Klangschale verklungen ist dürfen die Kinder erzählen, was sie alles in der Stille hören konnten.

Ebenso steht den Kindern unsere Lese- und Kuschecke zur freien Verfügung.



„So kann ich zur
Ruhe kommen!“

Nach dem Mittag entspannen sich die Kinder gerne beim Lauschen einer Hörgeschichte, beim gezielten ruhigen Malen eines Mandalas oder Ausmalbildes oder einfach nur beim „Chillen“.

„Entspannung ist
so wichtig!“



5.8.4 Kneipp

Unsere zertifizierte „Kneipp-Gesundheitsreferentin für Kinder SKA“ plant und organisiert gesundheitsfördernde Angebote nach dem Kneippschen Präventionsansatz in unserer Einrichtung und führt diese mit den Kindern durch. Kindgerecht können die Kinder die fünf Elemente der Kneippschen Lehre „Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance“ erfahren und erleben.

5.8.5 Sexualität

Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Mit der Zeit, erlebt sich das Kind zunehmend als Mädchen oder Junge und entwickelt sein Selbstbewusstsein.

Die Sexualerziehung ist kein Thema, welches in Kindertageseinrichtungen offensiv angegangen wird, es wird jedoch aufgegriffen, wenn Kinder diesbezüglich Fragen haben oder es die Situation erfordert. Hierbei ist eine offene, einfühlsame Zusammenarbeit mit den Eltern ebenso wichtig, wie den Kindern altersgemäße Antworten auf deren Fragen beispielsweise zum Thema Schwangerschaft zu geben.

6. TAGESABLAUF

Die pädagogische Kernzeit ist von 8:30 Uhr-12:00 Uhr.

In dieser Zeit findet der Morgenkreis, pädagogische Angebote und Projekte sowie das Freispiel und die Gartenzeit statt.

Bringzeit ist von 7.00 Uhr – 8.30 Uhr.

Die Kinder werden von ihren Eltern und Erziehungsberechtigten vertrauensvoll in die Hände des Kindergartenpersonals übergeben.

Die Abholzeit beginnt um 12.00 Uhr und ist gleitend bis 14.00 Uhr.

Ein Abholberechtigter holt das Kind aus dem Kindergarten ab. Abholberechtigt sind alle, die von den Eltern bei Vertragsabschluss, oder während der Kindergartenzeit angegeben werden.

Werden Kinder von einer, dem Personal unbekanntem aber eingetragenen Person abgeholt, so muss diese sich ausweisen können.

Der Morgenkreis, *ca. 8.30 Uhr*, beginnt täglich mit dem „zur Ruhe kommen“ aller Beteiligten (Klangschale, wird von einem Kind angeschlagen und alle lauschen). Danach begrüßen wir uns mit einem Lied, erarbeiten gemeinsam den Kalender mit Wochentag, Datum, Jahreszeit, Wetter und Uhrzeit, zählen die Kinder und schauen wer in unserer Gemeinschaft fehlt.

Wichtige Informationen zum Tagesablauf werden dabei weitergegeben und besprochen.

Die Geburtstage der Kinder haben ebenfalls im Morgenkreis ihren Platz. An diesen Tagen steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt.

Im Verlauf des Vormittags entscheiden die Kinder selbst, wann sie Brotzeit machen möchten. Hierbei üben sich die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Bedürfnisse.

Als „Ruhe Oase“ wird unsere Kuschelecke gerne von den Kindern in Anspruch genommen. So können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung gerecht werden.

Den Kindern wird in der Sauberkeitsentwicklung die Zeit gelassen, welche sie brauchen. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. In Wickelsituationen und beim Toilettengang wird einfühlsam auf die Intimsphäre der Kinder geachtet. Hierfür steht uns ein Wickeltisch in einer geschützten Ecke und ein kleines Badezimmer zur Verfügung. Das Kind entscheidet selbst, ob es „im Stehen“ oder „im Liegen“ gewickelt werden möchte und wer es in dieser Situation begleiten darf. Auch entscheiden die Kinder selber ob und von wem sie Hilfe beim Toilettengang benötigen. Die Kinder werden sensibilisiert, die Privatsphäre Anderer zu achten und die eigenen Grenzen zu erkennen und einzufordern.

7. ÜBERGÄNGE

7.1 Eingewöhnung:

Ein sanfter Übergang vom Elternhaus (und anderen bereits besuchten Einrichtungen) in die Bildungseinrichtung bildet die Grundlage für eine gelingende, familienunterstützende, Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita. Individuell wird die Eingewöhnung auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrem Umfeld abgestimmt.

Bereits beim Aufnahmegespräch durch die Leitung wird den Eltern das Konzept erläutert. Gleichzeitig werden Erfahrungen und Gewohnheiten des Kindes abgefragt. Diese helfen dabei, die Eingewöhnung individuell auf das Kind auszurichten. Die Eltern verpflichten sich mit ihrer Unterschrift des Betreuungsvertrags auch, die Konzeption mit der entsprechend vorgesehenen Eingewöhnungszeit anzuerkennen.

Die Kinder beginnen gestaffelt und immer höchstens zwei neue Kinder an einem Tag. So ist es den Mitarbeiterinnen möglich, sich ganz auf ihr Kind zu konzentrieren und den Bezug aufzubauen.

Die Familien bekommen einen Portfoliovordruck für den Portfolioordner ihres Kindes mit. Dieses „Familienblatt“ kann Zuhause, zusammen mit dem Kind, gestaltet werden. Oft begleitet es in der Eingewöhnungsphase die Kinder (der Ordner wird selbständig von den Kindern aus dem Schrank geholt und angesehen, wenn ihr Kind das Bedürfnis dazu verspürt) und gibt Ihnen Sicherheit. Außerdem darf das Kind Dinge von Zuhause, vorzugsweise ein Kuscheltier, mitbringen. Auch dies gibt dem Kind Sicherheit und erleichtert somit die Eingewöhnung.

In den ersten Tagen können Eltern mit ihrem Kind gemeinsam für eine halbe Stunde im Kindergarten bleiben. Danach verlassen sie für diesen Tag die Kita und kommen am nächsten Tag wieder.

Wenn das Kind jedoch gerne noch bleiben möchte können die Eltern für eine halbe Stunde, oder bei Bedarf auch länger, die Einrichtung verlassen (oder die Wartezeit im Elternzimmer der Einrichtung im OG verbringen) und holen ihr Kind dann wieder ab.

Sobald sich das Kind von seinen Eltern und die Eltern sich von ihrem Kind lösen können und eine vertrauensvolle Übergabe des Kindes an das pädagogische Fachpersonal erfolgt, kann das Kind in der Kita bleiben (individuell angepasst an die Situation und die Bedürfnislage des Kindes).

Die „neuen“ Kinder bekommen einen „Paten“ an ihre Seite gestellt. Hierbei helfen die „Großen“ den „Kleinen“, beispielsweise beim Anziehen, im Tagesablauf oder sie integrieren das Kind in Spielsituationen.

Das Amt des Paten übernehmen vorzugsweise die Vorschulkinder.

Grundsätzlich müssen Eltern für die Kita immer erreichbar sein. Während der Eingewöhnung kann es immer wieder zu Trennungsschmerz kommen der nicht abgefangen werden kann.

Auch die Kita ist für besorgte Eltern immer erreichbar.

7.2 Übergang in die Schule:

Während der gesamten Kindergartenzeit erwerben die Kinder viele Kompetenzen und freuen sich auf das letzte Jahr vor dem Schuleintritt. *Endlich sind sie ein „Vorschulkind“!*

Neben körperlichen und kognitiven Fertigkeiten und Kompetenzen, wird auch ein besonderes Augenmerk auf die soziale und emotionale Kompetenz gelegt. Durch beispielsweise die Übernahme des Amtes eines Paten, können Vorschulkinder Verantwortung übernehmen und sich in Empathie und Feinfühligkeit üben.

In der Regel freuen sich die Kinder schon auf den nächsten Schritt in ihrem Leben.

Sie kommen in die Schule und dies bedeutet, dass ihr Kind sich in seine Rolle als Schulkind hineinfinden muss. Das Jahr vor dem Übergang ermöglicht es in diese neue Rolle hineinzuwachsen. Die Kinder können das nötige Selbstbewusstsein dafür entwickeln und auch die Bereitschaft und Freude, die dazugehörige Verantwortung zu übernehmen.

Die Identifikation mit der Gruppe der Vorschulkinder kann ihrem Kind dabei helfen. Besondere Aktivitäten innerhalb dieser Gruppe stärken das Bewusstsein, sich im Übergang zu befinden. Vorschulaktivitäten unterstützen dabei, die neue Rolle anzunehmen und auszufüllen.

Es findet ein ständiger Austausch und eine gute Kooperation mit den Lehrern der Grundschule statt.

8. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Durch gezielte Beobachtung können Fachkräfte den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder einschätzen. Fortschritte, Interessen, Bedürfnisse aber auch ein eventueller Förderbedarf der Kinder kann festgestellt werden. Die individuelle Förderung durch beispielsweise eine Frühförderung oder Logopädie kann ermöglicht werden.

Beobachtungen stellen eine Grundlage für die Erziehungspartnerschaft, sowohl im Team als auch mit den Eltern, dar.

Sie sind die Basis für Elterngespräche.

Ein regelmäßiger Austausch über beobachtete Verhaltensweisen, Handlungen und Entwicklungen fördert die Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes.

Das Portfolio stellt eine weitere Dokumentation des Entwicklungsstandes ihres Kindes dar. Ihr Kind hat den selbständigen Zugriff auf sein Portfolio. Ihr Kind bestimmt, wer sein Portfolio sehen darf. Jederzeit kann es angeschaut werden und so kann sich das Kind auch selbst, immer wieder, reflektieren. Im Portfolio werden Lernfortschritte, Aktionen und Feste etc. dokumentiert.

In der Einrichtung werden, einmal jährlich und für jedes einzelne Kind, die Beobachtungsbögen Sismik/Seldak und Perik ausgefüllt und ausgewertet.



„Beobachtung ist die Grundlage
für gute pädagogische Arbeit!“

9. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Wir sehen uns mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle ihres Kindes ist in unserer Kita die Grundlage für unsere Arbeit!

Unser Ziel ist es, die Kinder, zusammen mit den Eltern und Familien, in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Durch mindestens ein Entwicklungsgespräch jährlich können wir dies gewährleisten.

Darüber hinaus stehen wir den Eltern auch immer für Fragen und Anliegen im Tür- und Angelgespräch, aber auch zu gezielten Terminvereinbarungen, zur Verfügung.

Elternabende zu gefragten Themen und gemeinsame Feiern und Feste gestalten die Zusammenarbeit.

Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, der uns bei allen anfallenden Themen unterstützt und die Belange aller Eltern vertritt. In regelmäßigen Sitzungen wird der Austausch zwischen Elternbeirat und der Kindergartenleitung (in Vertretung für das Kindergartenteam) sichergestellt.

10. KOOPERATION UND VERNETZUNG

10.1 Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Kräfte in unserem Team sind miteinander und füreinander da. Wir arbeiten zusammen für unsere Kinder und deren Familien.

Wir legen Wert auf eine wertschätzende Zusammenarbeit, wodurch eine Wohlfühlatmosphäre entsteht. Engagement, eigene Ideen und Kreativität sind erwünscht und werden gefördert.

Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt, bei welcher Themen erörtert, Kompromisse geschlossen und Entscheidungen getroffen werden.

Jedem Mitarbeiter stehen Vorbereitungszeiten zur Verfügung. In diesen können Angebote oder der nächste Tag geplant werden und ein Austausch über Beobachtungen zu einzelnen Kindern, pädagogisches Handeln und die Reflexion des Tages durchgeführt werden.

Zur pädagogischen Weiterentwicklung werden den Teammitgliedern Fortbildungen, sowohl einzeln als auch im Team, ermöglicht.

10.2 Öffnung nach außen

Eine Vernetzung innerhalb der Dorfgemeinschaft und der Pfarrei mit deren Diensten, wie auch Erkundungen im Ort geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Umgebung zu erleben, zu erkunden und sich in ein Netzwerk eingebunden, zu erfahren. Diese gute Vernetzung des Dorfes ermöglicht es uns, miteinander in Kommunikation zu treten und Kooperationen zu gestalten.

Die gegenseitige Unterstützung ist hierfür eine Grundvoraussetzung.

10.3 Kooperation mit anderen Kitas und Schulen

Unsere Einrichtung ist durch verschiedene Leitertreffen im Austausch mit verschiedenen Kitas im Landkreis. Die Einrichtungen Ebershausen und Aletshausen, welche sich in direkter Nachbarschaft befinden und auch noch einige Waltenhauser Kinder betreuen, sind enge Kooperationspartner.

Des Weiteren findet die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Niederranau und der Katharinenschule in Ursberg statt.

10.4 Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Einrichtung arbeitet zur optimalen Förderung mit Institutionen wie der mobilen sonderpädagogische Hilfe (MSH) im sonderpädagogischen Förderzentrum Ursberg und der interdisziplinären Frühförderung des Dominikus Ringeisenwerk in Thannhausen zusammen.

Individuell kommt weiteres Zusammenwirken zustande. (z. B. mit Logopäden o.a.)

10.5 Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Netzwerkpartner sind das Jugendamt Abteilung Fachberatung, Fachaufsicht und die ISOFA im Landratsamt wie auch die Bezirkssozialarbeit im Landratsamt.

10.6 Öffentlichkeitsarbeit

Mithilfe der Medien Pfarrbrief, Zeitung, Website der Verwaltungsgemeinschaft ist unser Kindergarten in der Öffentlichkeit präsent und neue Informationen werden hierüber verbreitet.



11. QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Jährlich findet eine Elternbefragung statt um Rückmeldungen, Anliegen usw. zu bearbeiten und umzusetzen. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen wird des Weiteren die Qualität der pädagogischen Arbeit sichergestellt und weiterentwickelt.

11.2 Beschwerdemanagement

Die Eltern, das Team und auch die Kinder können sich im Beschwerdefall direkt, aber auch anonym an das Kita-Personal oder den Elternbeirat wenden. Ebenfalls sind der Bürgermeister, die Gemeinde und der Träger, sowie das Kita-Zentrum St. Simpert, die Fachberatung und das Landratsamt Ansprechpartner im Beschwerdefall.

Anonym können Beschwerden gerne im Briefkasten der Einrichtung eingeworfen, oder an die verschiedenen Ansprechpartner gesendet werden.

Die Kinder wenden sich meist direkt an Ihre Erzieher. Aber auch über die Eltern können Beschwerden der Kinder an uns oder die weiteren Ansprechpartner herangetragen werden.

11.3 Weiterentwicklung der Einrichtung und Ausblick

Der Bedarf der Einrichtung wird weiterhin durch die Kommune ermittelt und eine Erweiterung der Einrichtung ist grundsätzlich möglich.

12. LITERATURVERZEICHNIS

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Mustergliederung pädagogische Konzeption, Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.

13. IMPRESSUM

Helga Bachthaler, Kindergartenleitung Kita Sankt Georg

Tatjana Heiss, pädagogische Fachkraft Kita Sankt Georg

Martina Kinne, Fachberatung im Caritasverband der Diözese Augsburg e.V.